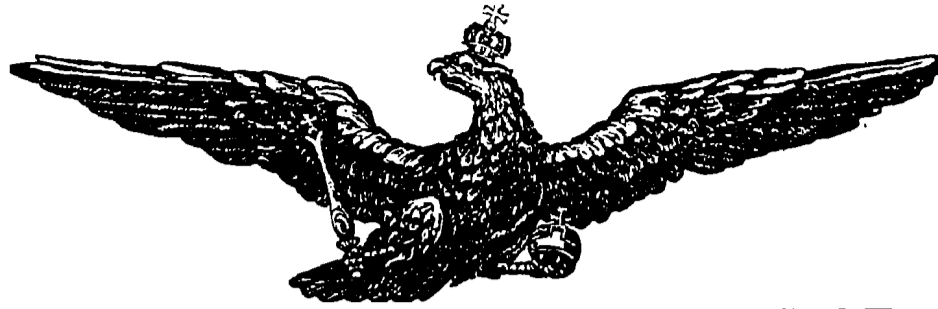


Teltower Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreise
angenommen.

N^o. 87

Berlin, den 1. November 1882.

27. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 29. October 1882.

Nachdem der seitherige Rendant der Teltow'schen Kreis-Communal- und Kreis-Spar-Kasse, Rechnungsrath von Schwichow, in den Ruhestand getreten ist, haben wir dieses Amt vom

1. November d. Js. ab

dem seitherigen Kreis-Ausschuß-Secretair Hannemann hieselbst übertragen.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Teltow.

Prinz Handjery,
Königlicher Landrath.

Berlin, den 24. October 1882.

Zur Vermeidung von Zweifeln und Unzuträglichkeiten, welche in der Praxis hervorgetreten sind, veranlasse ich die Herren Amtsvorsteher und städtischen Polizeiverwaltungen, Personen, welche auf Ersuchen von Gerichten oder der Staatsanwaltschaft als Zeugen vernommen werden, auf ihr Verlangen Gebühren nach Maßgabe der Gebührenordnung vom 30. Juni 1878 zu berechnen und dieselben aus den Fonds der örtlichen Polizeiverwaltung vorläufig zu verauslagern, bei Rücksendung der Acten an die ersuchende Behörde aber die Erstattung der verauslagten Gebühren aus der zur Tragung derselben verpflichteten Staatskasse zu beantragen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Berlin, den 24. October 1882.

Bekanntmachung.

Die Magistrate, Guts- und Gemeinde-Vorstände des Kreises ersuche ich, mir bis spätestens

den 20. November d. J.

anzugeben, ob in ihren Communalbezirken sich etwa taubstumme Kinder im Alter von fünf bis neun Jahren aufhalten.

Zutreffendenfalls ersuche ich, zugleich anzugeben.

1. den Vor- und Familien-Namen des Kindes,
2. das Alter des Kindes nach Tag, Monat und Jahr der Geburt,
3. den Aufenthaltsort und Unterstützungswohnsitz,
4. ob das Kind bildungsfähig ist.

Diejenigen Kinder, welche bei einem geprüften Taubstummenlehrer bereits einen regelmäßigen Schulunterricht erhalten, ersuche ich, besonders zu bezeichnen.

Der Erstattung von Vacat-Anzeigen bedarf es nicht.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Berlin, den 27 October 1882.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mägen-Epidemie in Siethen erloschen ist, wird die meinerseits mittelst Bekanntmachung vom 1. August cr. (Kreisblatt Stück Nr. 62) für den Umfang des Gemeinde- und Guts-Bezirks Siethen angeordnete allgemeine Anzeigepflicht hiermit aufgehoben.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Berlin, den 28. October 1882.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in Klein-Glienide und in Tachzenbrüd ausgebrochene Scharlach- und Diphtheritis-Epidemien wird für den Umfang der Gemeinde- und Gutsbezirke Klein-Glienide bezw. Tachzenbrüd auf Grund der §§ 59 und 41 des Regulativs für das bei ansteckenden Krankheiten zu beobachtende Verfahren vom 8. August 1835 (Gesetz Sammlung des 1835 S. 240), bezw. der Polizei-Verordnung vom 11. December 1879 (Amtsbl. des 1880 S. 1) die allgemeine Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 9 des erwähnten Regulativs hiermit meinerseits unter Androhung der gesetzlichen Strafen angeordnet.

Es besteht diese Anzeigepflicht, wie ich noch besonders bemerke, darin, daß alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen schuldig sind, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der Scharlach- und Diphtheritis-Krankheit der Polizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Berlin, den 26. October 1882.

Der Amts-Vorsteher, Standesbeamte, Guts- und Chaussee-Vorsteher, Lieutenant a. D. Stroussberg zu Diepensee ist in der Zeit von jetzt bis Ende November cr. an der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte durch Abwesenheit verhindert und wird während dieser Zeit in seiner Eigenschaft als Amts-Vorsteher durch den Amts-Vorsteher, Rittergutsbesitzer Romanus zu Budow, in seiner Eigenschaft als Standesbeamter und Guts-Vorsteher durch den Standesbeamten- und Gutsvorsteher-Stellvertreter, Inspector Deegener zu Diepensee und in seiner Eigenschaft als Chaussee-Vorsteher durch den Chaussee-Vorsteher, Sanitätsrath Dr. Gutkind zu Mittenwalde vertreten werden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Berlin, den 27 October 1882.

Bekanntmachung.

Seitens der Königlichen Intendantur ist an Vergütung für verabreichte March-Fourage zur Zahlung angewiesen worden:

für Ahrensborn	27 Mk. 94 Pf.
" Gr.-Beeren	18 " 79 "
" Briß	15 " 49 "
" Dahlen	3 " 22 "
" Friedenau	5 " 18 "
" Lantwig	10 " 28 "
" Meyendorf b. P.	8 " 83 "
" Rudow	18 " 31 "
" Rirdorf	33 " 54 "
" Ruhlsdorf	13 " 81 "
" Sputendorf	8 " 51 "
" Schönor	7 " 71 "
" Stahnsdorf	10 " 12 "
" Steglitz	41 " 37 "
" Stolpe	4 " 82 "
" Tempelhof	18 " 05 "
" Zehlendorf	18 " 31 "

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich, die Auszahlung der Fourage-Vergütung an die Empfangsberechtigten zu bewirken.

Der Vorsitzende

des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.

Prinz Handjery,
Königlicher Landrath.

Berlin, den 27 October 1882.

Bekanntmachung.

Seitens der Königlichen Intendantur ist an Servis zur Zahlung angewiesen worden:

für Groß-Beeren	—Mk. 42 Pf.
" Budow	32 " 81 "
" Lantwig	64 " — "
" Lichtenrade	39 " 93 "
" Groß-Lichterfelde	159 " 12 "
" Rirdorf	263 " 26 "
" Stolpe	52 " 48 "
" Treptow	14 " 68 "
" Rgs.-Wusterhausen	7 " 27 "
" Zehlendorf	34 " 63 "

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich, die Auszahlung des Servises an die Quartiergeber zu bewirken.

Der Vorsitzende

des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.

Prinz Handjery,
Königlicher Landrath.

Die Bewohner der Standesamts Bezirke Groß-Beeren und Blankensfelde werden hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahmen der Standesamts-Acte in Klein-Beeren an jedem Tage einschließlich Sonntags **nur in den Vormittagsstunden von 8-12 Uhr** stattfinden können.

Außer dieser Zeit werden Anzeigen fernerhin **nur in dringenden Fällen** entgegen genommen.

Klein-Beeren, den 29. October 1882.

Der Standesbeamte.

Verend.

Ministerium des Innern. Berlin, den 14. August 1882.

Nachdem die Frage, ob das Auswürfeln, bezw. Auspielen geringfügiger Gegenstände bei Volksfesten und ähnlichen Gelegenheiten zu den in den §§ 55 und 59 der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Arten des Gewerbebetriebes zu rechnen und ob für derartige Auspielungen, sofern dieselben gewerbsmäßig im Umherziehen betrieben werden, ein Legitimationschein zu ertheilen sei, durch die von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe und dem Herrn Finanz-Minister in Gemeinschaft mit mir erlassene Circular-Befugung vom 29. Juni cr. ihre Regelung dahin gefunden hat, daß künftighin in den gedachten Angelegenheiten diejenigen Grundsätze zu beachten sind, welche in dem der Circular-Befugung abschriftlich beigegebenen, von den damaligen Herren Ministern des Innern und der Finanzen an die Regierung zu Potsdam gerichteten Erlasse vom 12. August 1873 zum Ausdruck gebracht sind, werden die Bestimmungen des diesseitigen, denselben Gegenstand betreffenden Erlasses vom 30. September 1876 (M. Bl. f. d. gef. innere Verwaltung S. 280.) hiermit aufgehoben.

Der Minister des Innern.

J. A.

gez. v. Jastrow.

An die Königl. Regierungs-Präsidenten in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, (mit Ausnahme von Potsdam) Sachsen, (mit Ausnahme von Magdeburg) und Schlesien, sowie Sigmaringen; an die Königlichen Regierungen in den übrigen Landestheilen, an die Königlichen Landdrosten in der Provinz Hannover und an den Königl. Polizei-Präsidenten von Berlin.

Abschrift vorstehenden Erlasses, sowie Abschrift der Circular-Befugung vom 29. Juni cr. lasse ich Em. Hochwohlgeboren zur gefälligen Kenntnisknahme und gleichmäßigen Beachtung ergehen lassen.

Der Minister des Innern.

J. A.

gez. v. Jastrow

An den Königl. Regierungs-Präsidenten Herrn von Reefe, Hochwohlgeboren zu Potsdam. II. 8441.

Ministerium des Innern. Berlin, den 29. Juni 1882.

Zur Beseitigung angeregter Zweifel, welche darüber entstanden sind, ob das Auswürfeln, bezw. Auspielen geringfügiger Gegenstände bei Volksfesten und ähnlichen Gelegenheiten zu den in den §§ 55 und 59 der Gewerbe-Ordnung bezeichneten Arten des Gewerbebetriebes zu rechnen sei, und ob für derartige Auspielungen, sofern dieselben gewerbsmäßig im Umherziehen betrieben werden, ein Legitimationschein ertheilt werden müsse, lassen wir der Königlichen Regierung Behufs Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens einen von den damaligen Herren Ministern des Innern und der Finanzen an die Regierung zu Potsdam gerichteten Erlaß vom 12. August 1873 in Abschrift zur Kenntnisknahme und Beachtung zugehen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. B.

gez. v. Moeller.

Der Minister des Innern.

J. A.

gez. v. Jastrow.

Der Finanz-Minister.

J. A.

gez. Burghart.

Berlin, den 12. August 1873.

Die Ansicht, welche die Königl. Regierung in dem Berichte vom 26. Mai d. J., betreffend die Beschwerde des Galanteriewaarenhändlers Ehrlich, vertritt, daß das Auswürfeln, bezw. Auspielen von Gegenständen auf Jahrmärkten, Schützenfesten u. nicht zu den in § 55 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 bezeichneten Arten des Gewerbebetriebes zu rechnen sei, und daß zu einer derartigen Beschäftigung daher, auch wenn solche im Umherziehen, d. h. außerhalb des Wohnorts, ausgeübt wird, ein Legitimations- und Gewerbeschein nicht ertheilt werden könne, vermögen wir nicht als richtig anzuerkennen. Die bezeichnete Art des Geschäftsbetriebes fällt allerdings unter den § 55 Nr. 4, bezw. den § 59

der Gewerbe-Ordnung, wie die Königl. Regierung auch früherhin Selbst mit Recht angenommen hat.

Wenn die königliche Regierung für Ihre gegenwärtig abweichende Ansicht hauptsächlich geltend macht, daß das gedachte Ausspielen, oder „der in Rede stehende Gewerbebetrieb“, wie Sie diese Thätigkeit bezeichnet, aus „sittlichen Gründen“ nicht unterföhrt werden dürfe, so können wir, abgesehen davon, daß die nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordnung vom 2. November 1868 unter gewissen Voraussetzungen zugelassenen Auspielungen sich nicht füglich allgemein als „unsittlich“ bezeichnen lassen, in der Ertheilung von Legitimations- bezw. Gewerbescheinen eine „Unterstützung“ dieses Gewerbes in dem von der königlichen Regierung angenommenen Sinne nicht finden.

Die Verpflichtung, außer der nach der Allerhöchsten Ordre vom 2. November 1868 erforderlichen besonderen Erlaubniß, zuvor einen Legitimationschein zu lösen und Gewerbesteuer zu entrichten, erscheint im Gegentheil eher als eine Beschränkung der gedachten gewerblichen Thätigkeit. Die höhere Verwaltungsbehörde hat es damit nach § 59, Absatz 2, in der Hand, die Anzahl derartiger Gewerbetreibenden den Verhältnissen des Verwaltungsbezirks entsprechend zu beschränken. Andererseits wird dadurch die Ortspolizeibehörde in ihrer Befugniß, die Ausübung des Gewerbebetriebes für den betreffenden Ort je nach dessen besonderen Verhältnissen zu gestatten oder zu verweigern, ebensowenig behindert oder beeinflusst, wie dies durch Ertheilung des Legitimationscheines bezüglich der sonst unter den Absatz 1 des § 59 der Gewerbeordnung fallenden Arten des Gewerbebetriebes im Umherziehen geschieht.

Die königliche Regierung veranlassen wir daher, die nebst einer Anlage anbei zurückzufolgende Bescheid des 2c. Ehrlich, falls sonst ein gleichliches Bedenken nicht entgegensteht, durch Ertheilung des beantragten Legitimations- und Gewerbescheins zu erledigen.

Der Minister des Innern.

S. A.

gez. v. Klübow.

Der Finanz-Minister.

S. A.

(Unterschrift.)

An die königliche Regierung zu Potsdam.

M. d. J. II. 7107

S. M. IV. 7571.

Berlin, den 23. October 1882.

Vorstehenden Ministerial-Erlaß bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Herren Amtsvorsteher und der städtischen Polizei-Verwaltungen des Kreises.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

Prinz Handjery.

Personal-Chronik.

Der Inspector Deegener zu Diepensee ist als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Diepensee bestellt und bestätigt worden.

Nichtamtliches.

Nachrichten aus dem Kreise werden unter dieser Rubrik gern unentgeltlich aufgenommen, auf Wunsch auch benotet.

Unser Kaiser hatte sich, wie bereits gemeldet, am Donnerstag nach Ludwigslust zur Theilnahme an den dort stattfindenden Jagden begeben.

Zur festgesetzten Zeit, um 4 Uhr 45 Minuten, lief der Extrazug in den Bahnhof unter den tausendstimmigen Hochrufen der am Perron aufgestellten Vereine ein. Voller Müdigkeit und im besten Wohlsein, hintersten Antlitzes eilte der Kaiser seinem großherzoglichen Neffen entgegen, sich herzlich mit ihm begrüßend, worauf dann die Einfahrt zur Stadt erfolgte.

Nachdem der Kaiser eine kurze Paß in seinen Gemächern gehalten, vereinigten sich die Herrschaften im rothen Saal zu einem dîner en famille. Unterdessen marschirten die Vereine zum Fackelzug auf, der unter brillantem Feuerwerk und Böllerschüssen stattfand. Im weißen Saale fand am Abend dieses ersten Festtages eine Theateraufführung statt.

Später vereinigten sich dann noch die fürstlichen Herrschaften zum Thee in der entzückenden Tonhalle, wo der Kaiser mit dem Fürsten Willard spielte, und zwar mit einer Müdigkeit und Lebendigkeit, mehrere Boule gewinnend, die alle Anwesenden in freudigstem Erstaunen, um nicht zu sagen Bewunderung setzten; dazu die rege Unterhaltung des greisen Monarchen in den einzelnen Gruppen, zu denen das Placément dieser eigenschmückten Halle so einladend Anlaß bietet, an den kleinen Theetischen, beim Croquet, Billard und dem russischen Häckelspiel. Und wer, der es zu beobachten Gelegenheit hatte, würde wohl des Eindrucks wieder verlustig gehen, jenes Alleinseins des Kaisers für einige Minuten mit seiner erhabenen Schwester, der Großherzogin-Mutter, ein Bild voll Hoheit und Würde, voll Liebe und Treue, das allgemein ergreifen mußte.

Der zweite Tag des kaiserlichen Besuchs brachte klaren, hellen Sonnenschein. Gleich nach 9½ Uhr trat der Kaiser, vom Großherzog begleitet, Beide in dunkle Pelze gehüllt und den Sägelhut auf dem fürstlichen Haupte, aus dem Portal, bestiegen schnell die offene, mit zwei dunkelbraunen Hengsten bespannte Equipage, die von den Dragonern besetzte Wache salutirte, und die zu beiden Seiten der Brücke aufgestellte Schuljugend, unter der sich auch die Höglinge der Taubstummenanstalt befanden, empfangen die Monarchen mit lauten Hochrufen bei der Weiterfahrt. Bald nach der Ankunft und der Begrüßung der übrigen fürstlichen Gäste auf dem Bahnhofs erfolgte die Abfahrt des Extrazuges und 20 Minuten

später die Ankunft auf dem festlich decorirten Bahnhof zu Zásnit.

Nach Beendigung derselben brachte ein Extrazug um 5½ Uhr die hohen Jagdherrn wieder nach Ludwigslust zurück, woselbst um 7 Uhr ein Galadiner stattfand.

Die Stunden nach dem Diner wurden wieder dem Kunstgenusse gewidmet. Mitglieder des großherzoglichen Hoftheaters aus Schwerin führten zwei ansprechende Stücke auf.

Bei dem Lappjagen hat der Kaiser einige dreißig Stück Schwarzwild erlegt.

Am Sonntag Nachmittag 1½ Uhr verließ der Kaiser, nachdem er am Vormittag dem Gottesdienste im goldenen Saale des Schlosses beigewohnt, Ludwigslust, traf kurz vor 5 Uhr in Berlin wieder ein. Kurze Zeit darnach begab sich der Kaiser nach dem königl. Schlosse, stattete dort seiner Schwester, der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, einen Besuch ab und nahm mit dieser dann gemeinsam den Thee und das Souper ein.

Prinz Carl besuchte am Sonntag Vormittag zum ersten Male seit seinem Unfälle in Rassel und seit seiner Rückkehr nach Berlin den Gottesdienst im Dome, wo der Hofprediger Stöcker die Predigt hielt. Etwa eine halbe Stunde vor dem Beginn des Gottesdienstes erschienen mehrere Diener des Prinzen, welche die Ankunft desselben erwarteten. Mit gewohnter Pünktlichkeit fuhr der hohe Herr, in Begleitung des diensttuenden Adjutanten, in einem geschlossenen Wagen an der Seite des Lustgartens, bei dem von den hohen Herrschaften benutzten Eingang, vor. Die sinnreiche Konstruktion des Wagens, dessen hintere Wand zurückgelegt wird, ermöglichte ein bequemes Herausheben des auf einem niedrigen Kollstuhl sitzenden Prinzen. Die Dienerschaft, welcher sich der Küster beigefügt hatte, trug den zur allgemeinen Freude des Publikums recht wohl aussehenden hohen Herrn in das Portal, von wo aus der Prinz in eine unten im Kirchenschiff befindliche Hofloge gefahren wurde. Se. K. Hoheit wohnte dem Gottesdienst bis zum Schluß der Predigt bei und entfernte sich dann wieder auf eben beschriebene Weise.

Groß Beeren. Eine Jagd auf den Rieselfeldern, welche vor einigen Tagen, zwar nicht von den Vätern der Rieselei, sondern von dort beschäftigten Arbeitern abgehalten wurde, machte um so größeres Aufsehen, als es sich um ein zweibeiniges Stück Wild handelte. Von den dort beschäftigten Häuslingen des städtischen Arbeitshauses hatte einer, der sich des besonderen Vertrauens des Beamtenpersonals erfreute und deshalb als Calefaktor angestellt worden war, so große Sehnsucht nach der goldenen Freiheit, daß er dieselbe nicht mehr hemeistern konnte. Er schlich sich in die Baracke, in welcher die Maurer ihre Kleidung mit dem Arbeitsanlege wechseln, legte seine blaue Jacke ab, vertauschte diese mit dem Rock eines Maurers und ergriff damit die Flucht in die nahe Forst. Der Diebstahl wurde bald entdeckt und es begaben sich die sämtlichen Maurer auf die Fährte des Flüchtlings, jedoch vergebens. Derselbe kann übrigens von Glück sagen, denn wäre er ergriffen worden, so hätte er einzelne zer Schlagene Knochen jedenfalls in die Kaserne der Häuslinge zurückgebracht. Er ist bis jetzt noch nicht wieder eingefangen, soll sich jedoch in Berlin aufhalten.

Gr.-Lichterfelde. In der Freitag Vormittag stattgefundenen außerordentlichen General-Verammlung des Lichterfelder Bauvereins wurde die Reduction des Grundkapitals durch Zusammenlegung und durch Rückkauf von Aktien beschloffen. Die Veranlassung zu dieser Kapitals-Reduction hat, wie mitgeteilt wird, der weitere Aufschwung, welcher auch in diesem Jahre in den Verhältnissen des Lichterfelder Bauvereins eingetreten ist, gegeben und hofft man, da die Gesellschaft bekanntlich keine Schulden hat, durch die Reconstruction in den Stand gesetzt zu werden, ferneren Gewinn den Aktionären als Dividende zukommen lassen zu können. Es ist beschloffen worden, für je drei alte Aktien à 510 Mark zwei neue Aktien à 500 Mark auszugeben und reducirt sich sonach das Grundkapital von 2,678,940 Mk. auf 1,653,000 Mk. Dies hat zur Folge, daß die bevorstehende schon aus dem Jahre 1874 resultierende Unterbilanz in Höhe von 978,870 Mk. aus der Welt geschafft wird, während der noch verbleibende Ueberschuß zu Abschreibungen verwendet werden soll.

Lichterfelde. Vergeblich ist die Kriminalbehörde bisher bemüht gewesen, die Diebe zu entdecken, welche in kurzen Zwischenräumen die Anhalter Bahn, stets in der Nähe unseres Bahnhofs, um werthvolle Kollt bestohlen haben. Noch in den letzten Nächten ist dort wieder ein Diebstahl verübt worden. Erst kürzlich wurde ein Mann, der eines solchen Diebstahls dringend verdächtig war, vor der Strafammer am Landgericht II zu Berlin mangelnder Beweise halber freigesprochen. Nachdem bereits verschiedene Diebstähle vorangegangen waren, fand der Streckenrevisor in der Nacht vom 24.—25. December etwa 200 Schritt vom Bahnhof einen Ballen, der jedenfalls aus dem eben durchgegangenen Zuge geworfen worden war. Der Ballen war nach Mailand adressirt, enthielt Seide, war etwa 90 Pfund schwer und mit 7500 Mark versichert. Der Dieb war augenscheinlich bei Station Südbende, während der Zug noch langsam fuhr, aufgesprungen, hatte den Güterwagen geöffnet, durch Ausschneiden des Ballens sich von dem Werthe des Inhalts überzeugt, hatte dann den Ballen herausgeworfen und kurz vor Station Lichterfelde, als der Zug schon langsam fuhr, diesen verlassen. Unweit des Ballens wurde eine Mütze gefunden, die nach den angestellten Recherchen dem entlassenen Wagenschieber B. gehören sollte. Obwohl demselben vor Gericht bewiesen wurde, daß er trotz seines Zeugens eine solche Mütze besessen, so reichte dieser Umstand doch nicht zur Verurtheilung aus, weshalb Freisprechung erfolgen mußte.

Lichterfelde. Erklärung. Betreffs unserer Mittheilung aus Lichterfelde in Nr. 86 über sinnige Wurf werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß bis zum 1. April 1882 in Lichterfelde zwei Firmen Pingel existirten. 1. Wilhelm Pingel in der Nähe des Cadettenhauses und 2. D. Pingel, jetzt W. Werdermann. Die betreffende Wurf war nicht, wie vielleicht angenommen werden könnte, von Wilhelm Pingel am Cadettenhause, sondern von W. Werdermann, früher D. Pingel.

Lichterfelde. Vor einigen Tagen stürzte hier selbst auf dem Neubau der Schützenkaserne durch einen Fehltritt der Klempner Leitritz das Treppenhaus 4 Stock hoch hinab. Mit schweren Verletzungen und einem Bruch der Wirbelsäule wurde derselbe sofort in die Charité eingeliefert.

Zur Steglitzer Wasser- und Kanalfrage hören wir, daß die hierorts angeregten Bestrebungen nach einer Kanalverbindung, zwischen Havel und Spree in südlicher Umgehung Berlins und unter Verührung von Steglitz im Norden Berlins, das Interesse geweckt haben, Havel- und Spree-Canal zu seinen Gunsten gebaut zu sehen.

Am Freitag sind die Grundeigentümer des Berliner Nordbifurks versammelt gewesen und hat Herr Ingenieur Schulze ein in ihrem Sinne ausgearbeitetes Canalproject vorgelegt. Wir werden auf dasselbe, wie auf den Verlauf jener Versammlung nächstens specieller zurückkommen.

Hierorts wird im Stillen weitergewirkt, den für Steglitz günstigen Südbanal in's Leben zu rufen.

Steglitz. Neuer Gewerbezweig. Wie uns berichtet wird, hat sich der Bauergutsbesitzer Herr Bätge entschlossen, auf seinem Grundstück, Schloßstr. 77, eine Bierbrauerei einzurichten. Der Baumeister J. in Berlin hat die entsprechenden Räumlichkeiten vorläufig auf 5 Jahre gepachtet und wird in Kürze die Brauerei in Betrieb setzen. Es verdient dies Unternehmen um so größere Anerkennung, als dadurch die ärmere Bevölkerung für dieses Nahrungsmittel eine billige Bezugsquelle hat.

Im Interesse der Nichtraucher und allein reisenden Damen sind die Staatsbahnen neuerdings angewiesen, darauf zu halten, daß außer den Damencoups in jedem Zuge mindestens der dritte Theil sämtlicher Coups 2. Klasse für Nichtraucher frei zu halten ist. Weil nun aber die Unzulänglichkeit der Coups für Nichtraucher häufig dadurch hervorgerufen wird, daß diese sehr oft wegen unzureichender Frauentoups von Damen in größerer Anzahl eingenommen werden, so soll dafür Sorge getragen werden, daß in jedem Zuge die Frauentoups dementsprechend vermehrt werden.

Zu der Feier der silbernen Hochzeit unseres Kronprinzen rüftet man sich jetzt von allen Seiten, im deutschen Volke zeigt sich die lebhafteste Theilnahme für dieses Fest. Dem Sinne des kronprinzlichen Paares entsprechend, werden die Hochzeitsgaben, welche ihm aus den Kreisen der Bevölkerung dargebracht werden, wohl vorzugsweise in der Förderung wohlthätiger und gemeinnütziger Zwecke bestehen. Es ist z. B. die Uebe gewesen von Begründung eines Kinderhospitals, eines Militärwaisenhauses u. s. w. Ein wahres Nationalunternehmen, welches weder besondere Geberfreije im Auge hat, noch spezielle Zwecke verfolgt, ist eine Sammlung, an deren Spitze sich die ersten Männer Deutschlands gestellt haben. Dieselbe hat den Zweck, ein namhaftes Kapital zusammenzubringen, welches am Hochzeitstage dem kronprinzlichen Paare mit der Bitte überreicht werden soll, dasselbe nach eigenem Ermessen zur Förderung gemeinnütziger Zwecke zu verwenden. Maßgebend ist, wie wir hören, für diese Form der Gedanke gewesen, daß es sich gezieme, eine wirkliche Hochzeitsgabe zu überreichen, an welcher sich das ganze deutsche Volk ohne jeden Unterschied politischer oder kirchlicher Parteistellung und ohne jeden Standesunterschied betheiligen könne und deren Verwendung dem kronprinzlichen Paare selbst überlassen ist. Der Gedanke hat in den weitesten Kreisen Anklang gefunden, und es sind bereits sehr zahlreiche Localcomitês in allen Theilen Deutschlands gebildet. In der Spitze des geschäftsführenden Ausschusses in Berlin stehen als Vorsitzende der Herzog von Ratibor und der Staatsminister Delbrück, als Schatzmeister der Seehandlungs-Präsident Rötger.

Die Bauausichten für den Winter sind in Berlin, der „Bau-Ftg.“ zufolge, ziemlich günstige, wenn der Frost nicht zu frühzeitig und zu heftig eintritt, denn eine große Anzahl von privaten und öffentlichen Bauten harren noch der Fertigstellung. Eine nicht unerhebliche Zahl von Bauten ist sogar noch Ausgangs September begonnen. Maurer und Zimmerer sind deshalb auch nicht überflüssig vorhanden. Der Lohn stellt sich auf 32,5 bis 37,5 Pf. pro Stunde. Ein Sinken desselben während des Winters ist kaum zu befürchten.

Die neue Wasserloth in Tyrol scheint noch schlimmer zu werden als im September. Große Schneemassen, welche in der Mitte des Monats sich im Hochgebirge gelagert hatten, wurden von warmen Regengüssen, welche der Sirocco in der vergangenen Woche brachte, beinahe plötzlich zu Wasser und haben die kleinsten Gebirgsbäche in reißende Ströme verwandelt. Und heute fehlten alle Wehren und Dämme, welche im Anfang der Septemberfluth noch Widerstand entgegensetzten. Die improvisirten Uferschutzbauten halten keinen großen Anprall aus, und das Hochwasser kann sein Zerstörungswerk dort fortsetzen, wo es im September mit demselben aufgehört hat. Ganze Dörfer befinden sich in der größten Gefahr vom Wasser überfluthet zu werden. Viele Menschen sind verunglückt. Bahnverbindungen sind zerstört und der Verkehr nach allen Richtungen hin unterbrochen. Die Höhe der Etsch beträgt 3½ Meter über dem normalen Wasserstand. Im Norden Tirols herrscht anhaltendes Sturmwetter, und zu beiden Seiten des Brenners ergießt sich der Regen in unaufhaltbaren Strömen. In Hofgastein nimmt die Gefahr durch ununterbrochene Gewitter stündlich zu. Mehrere Hochwasserbrücken sind in's Schwanken gerathen und die Ueberfuhr ist gesperrt. Die am Montag eingetroffenen Nachrichten lauten, Gott sei Dank, etwas tröstlicher. Der Regen hat nachgelassen, und das Wasser fängt bereits an zu sinken. Die angerichteten Verwüstungen werden jedoch als außerordentlich große und die Gefahr als noch nicht beseitigt angesehen.

Aus Ober-Italien wird neuerdings gemeldet, daß die dortigen Wasserläufe ebenfalls bedeutend im Steigen begriffen sind. Verona ist von der Ueberschwemmung bedroht und die Marengo-Ebene bereits überfluthet. Die Flüsse Po, Etsch, Tagliamento, Brenta und Bacchiglione sind in einer gefährdrohenden Weise angeschwollen. Die Eisenbahnverbindung mit Tyrol und mit Ponteida ist unterbrochen.

Auch aus Südfrankreich werden Ueberschwemmungen gemeldet. In der Gegend von Marseille sind mehrere Flüsse ausgetreten, ganze Ortschaften stehen unter Wasser. In Cannes haben bei den Ueberschwemmungen 7 Personen das Leben eingebüßt. Bei Nîmes stürzten in Folge einer durch das Wasser herbeigeführten Bodensenkung 8 mit Waaren be-

labene Eisenbahnwaggons in einen Abgrund, 2 Bahnbeamte wurden getödtet, ein dritter schwer verletzt. Seit Sonntag macht sich eine Abnahme der Ueberflimmungen bemerkbar.

Glückliche Verhältnisse. In Vera erhalten die Schulkinder der Bürgerschule (700 an der Zahl) bereits seit Jahren ihre Utensilien und Lehrmittel auf Kosten der Stadtkasse unentgeltlich und wird dieselbe zur Zeit beabsichtigt, auch das Schulgeld aufzuheben. In Schmalfalben brauchten die Schulkinder der reformirten Gemeinde in den ersten Dezennien dieses Jahres nicht nur kein Schulgeld zu bezahlen und erhielten alle Bücher und das Papier gratis, sondern sie bekamen noch Geld dazu: 2—12 Thaler, je nach der Klasse in der sie saßen.

Auch eine Tortur. Zur Zeit als unsere Berliner Justiz noch nicht über Räumlichkeiten verfügte, wie sie ihr jetzt zu Gebote stehen, amirte — so erzählt die „N. Z.“ — ein durch seinen originellen Humor wie durch seine Leidenschaft, Vergleiche zu Stande zu bringen, in gleicher Weise berufener Beamter als Bagatelrichter. Zu seinen Ueberredungskünften gehörte es unter Anderem, daß er in seinem sehr knapp bemessenen Bureau die hartnäckigste Partei bei den Vergleichsverhandlungen in nächste Nähe der Heizvorrichtung placirte. Länger als eine Viertelstunde hielt dies so leicht Niemand aus, und in genau zu berechnenden Augenblicken beeilte sich der Betroffene, durch Ergreifen der Versöhnungshand aus der qualvoll fürchterlichen Enge sich zu befreien. Eines Tages war wieder ein absolut Hartnäckiger, allen Ueberredungskünften Unzugänglicher, auf dem verhängnißvollen Stuhle placirt. Aber Minute um Minute verging, kein Zeichen von Nachgiebigkeit wollte bei dem Manne zum Vorschein kommen, auf die fragenden und ungeduldrigen Blicke des Richters antwortete er nur mit behaglichem Lächeln und schlaudem Blinzeln, ja es schien, als fühle sich der Mann von Minute zu Minute wohler. Endlich ergriff er dem immer erstaunter dreinschauenden Richter gegenüber das Wort, „Herr Rath“, sagte er „mit mir geht es nu nich — ich bin nämlich Heizer bei Borzig“ Man urtheile über das Gelächter, in welches das ganze Zimmer ausbrach und in welches der Herr Rath nicht als der Letzte einsinkte.

Herzfeld. Eine Polonaise ganz eigenthümlicher Art wurde auf der diesjährigen Kirmees in einem benachbarten Dorfe aufgeführt, die von einem zum Besuch anwesenden Husar vorgetanzt wurde. Nachdem derselbe den Kirmeesburschen mitgetheilt hatte, daß man ihm, dem Vortänzer Alles nachmachen müsse, begann er mit seiner Holden, wie dies ja gewöhnlich geschieht, einige Umzüge im Lokale. Fanden diese Umzüge schon Anerkennung, so erntete unser Husar Bewunderung und erregte allgemeine Heiterkeit, als er seine Tänzerin auf den Rücken nahm und sämtliche Burschen seinem Beispiele folgend, ihren Umzug nun auf diese Weise unter den Klängen der Musik fortsetzten. Einige nicht sonderlich kräftige Burschen sollen freilich hin und wieder Neigung verrathen haben, unter ihrer theuren Last zusammenzubrechen. Eine jedenfalls originelle Idee, die sich jedoch wegen ihrer „Schwere“ kaum einbürgern dürfte.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht.

Die bösen Folgen einer unterlassenen polizeilichen Meldung hat die separirte Lehrer Marie Ida Hemmerich geb. Schrodtky an sich erfahren müssen. Dieselbe stand unter dem Verdachte, sich bei dem Gastwirth Krieger durch falsche Vorspiegelungen einen Credit für Logis verschafft zu haben. Sie wurde, nachdem sie dessen Local verlassen, in Lankwitz ermittelt und da sie dort nicht angemeldet war, am 4. September verhaftet und in Untersuchungshaft genommen. Wegen wiederholten Betruges stand sie und der frühere Gutsbesitzer Erbrecht unter Anklage. Es gelang der Angeklagten, den Beweis zu führen, daß nur die unterlassene Anmeldung zu dem Verdachte Veranlassung gegeben hatte und erfolgte die Freisprechung Beider. Frau Hemmerich hatte also auch nur diesem Umstande es zu verdanken, daß sie sieben Wochen die Freiheit entbehren und im Untersuchungsarrest verbringen mußte.

Berufungskammer.

Nehr als jede Strafe fürchten die Bettler und Strolche ihre Ueberweisung an die Landespolizei-Behörde, d. h. mit anderen Worten ihre Verurtheilung zu Correctionshaus im Arbeitshause, wo sie zur Arbeit angehalten werden und unter allen Umständen arbeiten müssen. Auch der 56 jährige Arbeiter Klee war neben einer 14tägigen Gefängnißstrafe vom Amtsgericht Nirdorf zur Ueberweisung verurtheilt und darüber äußerst unglücklich. Er legte dagegen mit der Behauptung Berufung ein, daß er bisher völlig unbescholten sei. Zu seinem Leidwesen schlug aber auch dieses Mittel von der verhassten Arbeit sich zu befreien fehl; denn die Berufungskammer hatte Acten zur Hand, aus denen hervorging, daß er bereits zu wiederholten Malen mit Gefängniß und Arbeitshäusern nähere Bekanntschaft gemacht und verwarf die eingelegte Berufung.

Das öde Haus.

Eine Erzählung aus dem vor. Jahrhundert von Ernst Pasqué (Fortsetzung.)

Hubert schaute auf. Seine Blicke suchten den Ort, von wo das Geräusch hergekommen, sie trafen die Tapetenthür, das darauffhängende Bild. — Es war das Bild seines Vaters! — Sein Athem stockte gewaltsam, und wie vom Blitz berührt fuhr er empor und starrte lautlos das Porträt an, das Testament noch immer in der ausgestreckten und nach dem Lichte hin gerichteten Hand haltend.

Noch hielt Friedrich die Thür gefaßt, noch öffnete er nicht und im Gemache wurde es wieder ruhig, still und stumm. Das Bild des alten Mannes hing unbeweglich

an der Wand und schaute nur mit seinem schmerzlichen Ausdruck auf den so tief gefallenem Sohn herab. — Doch es war nur ein Bild von Leinen, ein gemaltes Konterfei! — Langsam gewann das starre Antlitz Huberts wieder Leben, langsam wendete er die Augen von dem Bilde ab und dem Lichte zu, um ein neues Verbrechen zu vollbringen, den letzten Willen seines todtten Vaters mit Füßen zu treten!

Jetzt öffnete Friedrich langsam und leise die Tapetenthür —

Übermals entstand ein schwaches doch hörbares Geräusch. Hubert drehte sich rasch wieder um.

Das Bild sah er nicht mehr, doch statt diesem stand in der Thür eine menschliche oder spukhafte Gestalt die ihn mit Zügen voll Aufregung, Blicken, die sich in sein Inneres bohrt, anstarrte. Todtenbleich wurde sein Antlitz, starr und gläsern sein Auge, das er nicht von der ihm so fürchterbaren Erscheinung abzuwenden vermochte, und ein entsetzliches Nöcheln entrang sich seiner Brust, welches sich endlich in den mit schrecklich klingendem Tone ausgestoßen Worten „mein Vater! mein Vater!“ Luft machte. Und krampfhaft mit beiden Händen die gespenstische Erscheinung von sich abwehrend, entglitt das Papier seinen sich krümmenden Fingern, und fort stürzte er, herzerreißende Klagen ausstoßend, hinaus aus der Stube, durch die Reihe der moderigen Zimmer, der Ausgangsthür, der Treppe zu.

Mit Schreck und Entsetzen hatte Friedrich die fürchterbare Wirkung seines Erscheinens, die Flucht des Verzweifellenden gesehen. Doch andere Bilder erfüllten ihn noch mächtiger, und klar stand es vor seiner Seele, was er nun zu thun habe. Eine Verfolgung wäre unnötig gewesen er hätte dadurch nichts mehr erreichen, wohl aber das Errungene wieder auf's Spiel setzen können. Fort mußte er zu dem armen, alten Ehrhardt, zu ihr, zu seiner Urfrö. Mit einer wahren fieberischen Hast stürzte er auf das am Boden liegende so inhaltsreiche Papier, hob es auf, barg es an seiner Brust, und Mantel und Laterne nehmend stürmte er von unaufhaltsamer Eile getrieben dahin, die kleine Treppe aufwärts und in seine Wohnung, in's Freie zu gelangen.

Was nun folgte, war das Werk weniger Augenblicke und rascher geschehen, als der Reihe nach erzählt.

Friedrich hatte eben die Kaminöffnung erreicht, als er plötzlich in der Richtung vom Hofe her einen Schuß hörte und gleich darauf ein neues Rumoren in den unteren Theilen des alten Gebäudes, dem alsobald ein entferntes Aufschreien wohl aus dem vorderen Hause folgte. Er wollte umkehren, doch trieb es ihn auch wieder vorwärts, hinaus! Und die Hand fortwährend krampfhaft auf die Stelle seiner Brust gedrückt, wo er das so wichtige Papier geborgen, gewann er seine Wohnung, stürmte die Treppe hinab, öffnete die Hausthür und trat hinaus auf die Gasse.

Doch was erblickte er da!

An der Stelle der Hausfronte, wo er vor einiger Zeit in jener stockfinsternen Nacht die zwei gespenstischen Gestalten gesehen hatte, tauchte abermals eine solche düstere Figur aus dem Boden auf, einen langen Gegenstand sich nach und hinaufziehend.

„Halt!“ rief Friedrich und warf sich auf die verdächtige Erscheinung.

„Allo Du warst in der Nähe, Hund!“ keuchte diese, und Friedrich erkannte sofort die Stimme Link's. Doch im gleichen Augenblicke sah er eine blinkende Messer Klinge durch das Dunkel fahren. Rasch wie der Blitz bog er sich zur Seite, und keine Zeit findend, nach seiner Feuerwaffe zu greifen, traf seine Faust mit zerschmetternder Gewalt des Knichts Arm derart, daß das Messer klirrend zu Boden fiel.

Der Betroffene stieß einen dumpfen Schmerzensschrei aus, und zugleich hörte Friedrich, wie ein schwerer Gegenstand mit Gepolter zurück und hinab in den Keller fiel. Ehe er jedoch zu einem neuen Angriff auszuholen konnte, erhielt er einen Stoß wider die Brust, der ihn taumeln und einen Augenblick lang fast besinnungslos machte. Als er indeß gleich darauf wieder zu sich kam, war sein Gegner verschwunden und die Straße leer.

Nachdem er sich von dem gänzlichen Verschwinden Link's überzeugt hatte und nirgends die Spur eines Flichenden in der Gasse entdecken konnte, wendete er seine Aufmerksamkeit nunmehr flüchtig dem Hause zu. Er fand die gewöhnliche Kelleröffnung bedeutend erweitert und ohne die sonst vorhandenen Eisenstäbe. Also dies war der Aus- und Eingang jenes spukhaften und gewiß auch spukbüßigen Gesindels gewesen, und sein Kommen hatte den Dieb wohl abgehalten, seinen letzten Raub in Sicherheit zu bringen, war doch ein schwerer Gegenstand zurück in den Keller gefallen. Eine Treppe oder Leiter fand er nicht. Sie wahr wahrscheinlich durch das Herabstürzen zertrümmert oder umgerissen worden. Da Friedrich sich also überzeugt hatte, daß ihm ein Eindringen in den Keller auf diesem Wege unmöglich sei, auch als fest annehmen durfte, daß Link nicht wieder dorthin zurückkehren würde, sondern in einem andern Schlupfwinkel verschwunden sei, eilte er die Gasse entlang, Herrn Ehrhardts Wohnhaus zu gewinnen.

Dort aber hatte sich während der letzten Minuten gar Merkwürdiges ereignet.

Ein Schuß hatte die sämtlichen Bewohner des Hauses aus dem Schlafe aufgeschreckt, und einer der Magazinsknechte, welcher dem Hofe zunächst schlief und

folglich, nachdem der Schuß gefallen, in den Hof gegangen war, hatte zu seinem größten Entsetzen dort eine menschliche Gestalt mit zerschmettertem Kopf, in ihrem Blute am Boden liegend gefunden. Auf das Angstgeschrei des Mannes waren bald die übrigen Hausbewohner, Herr Ehrhardt an der Spitze, mit Lichtern herbeigeeilt, auf's Höchste überrascht und entsetzt ob des Anblicks, der sich ihnen darbot. Die Leiche war unkenntlich, der Schuß hatte den Kopf, das Gesicht in gräßlicher Weise verstümmelt. Wie war der fremde Mensch, der hier ermordet zu ihren Füßen lag, mitten auf den Hof und durch die beiden verschlossenen Häuser gekommen? Wer war es und wer hatte die schreckliche That an ihm verübt? Wer vermochte all' diese Räthsel zu lösen? Der alte Herr Ehrhardt verlor fast den Kopf und mit den übrigen Hausgenossen umfland er rathlos die verstümmelte Leiche. Stamm faste sich zuerst und trotz seiner Aufgeregtheit instinktmäßig das Wichtigste, was hier zu thun, erkennend, sandte er sofort einen der Magazinsknechte auf den Wachtposten des Kriminalamtes, um das Gericht sogleich hierher auf den Schauplatz der entsetzlichen That zu citiren.

Kaum war der Bote an die obrigkeitliche Behörde entendet, als Friedrich athemlos, Kleider und Haare in größter Unordnung, das Gesicht von der fürchterlichen Aufregung, die er erduldet, fast unkenntlich, das Haus betrat und sogleich auf den Hof eilte. Entsetzt blieb er vor der Leiche des Selbstmörders stehen, den er sofort erkannte. Es war der Schluß des düstern Dramas, welchem er seit mehreren Stunden so unablässig gefolgt war, und mit dieser Gewißheit schien eine feierliche Ruhe über den aufgeregten jungen Mann zu kommen. Er faßte Herrn Ehrhardt bei der Hand, und auf die Leiche deutend, sprach er ergriffen und mit ernster Stimme: „Es ist Hubert! — Der Herr hat ihn gerichtet!“

Ein Ausruf des Entsetzens entrang sich jeder Brust und Herr Ehrhardt drohte zusammen zu sinken. Er nannte sich den unglücklichsten der Menschen, denn die Welt werde unter obwaltenden Umständen nicht ermangeln, ihn mit dem grausamen Tode Huberts in Verbindung zu bringen, wohl gar das Allerschlimmste ihm zur Last legen.

Friedrich beschwor ihn, in sein Zimmer zurückzukehren, wohin er alsbald mit den Gerichts- und Urkundspersonen folgen werde, denn er habe die vollgiltigsten Beweise in Händen, um den ganzen schrecklichen Vorgang aufzuklären und zu belegen. Auf sein Drängen geleitete Stamm den alten Herrn in's Haus zurück und nach seinen Zimmern, und Friedrich machte Anstalten zum Empfange des Gerichts, sowie zur schließlichen Durchsuchung des obden Hauses, welches also von hier aus einen Eingang haben mußte.

Bald nachher langte denn auch ein Kriminalrichter mit zwei Schreibern und einigen Wächtern an. Nachdem dieselben die Leiche in Augenschein genommen und von Friedrich die nöthige Aufklärung erhalten hatten, forderte dieser die Herren auf, ihm nunmehr in die Stube Link's zu folgen, deren Thür offen stand und deutlich zeigte, daß Hubert von hier aus in den Hof geflüchtet war. Eine Laterne nehmend schritt er voran, und nicht wenig zitternd und zagend folgten die Herren vom Gericht und der beherrschtere Theil der Hausgenossen, ein Jeder mit einer Laterne oder einem andern Lichte. Kaum in Link's Stube eingetreten, bemerkten sie zu ihrem Erstaunen eine kleine Oeffnung in dem Boden der Stube, genau an der Stelle, wohin der Knecht vor kurzer Zeit bei der gerichtlichen Durchsuchung seiner Kammer die Bettdecken hingeworfen hatte. Eine schmale Stiege, mehr Leiter wie Treppe, führte in die Tiefe hinab, die hellerleuchtet schien. Ein freudiger Ausruf entrang sich der Brust Friedrich's, denn nun schien sich ihm Vieles, das ihm bis jetzt räthselhaft gewesen, plötzlich aufzuklären, und ohne Aufenthalt stieg er die schmale Stiege hinab, immer gefolgt von den Uebrigen. In mäßiger Tiefe gelangten sie an einen zwar schmalen, doch ganz ordentlich hergerichteten Gang, der unter dem Hofe und in der Richtung nach dem alten Hause hinkief. Hier und da waren auf Steinen Kerzen angebracht, welche brannten. Der Bursche hatte also den Gang oft benutzt, zur sofortigen Benutzung stets bereit gehalten.

Bald mündete der Gang in den großen Keller des verschlossenen Hauses und zur Seite sah man Haufen von Erde lagern. Die Minorarbeit war also von der Kellerseite vorgenommen worden. Auch in diesem Theile des Kellers, auf der großen Treppe, standen verschiedene Lichter, und nun wurde es Friedrich ganz erklärlich, wie Hubert, anstatt auf die Gasse, in den Hof gekommen war. In seiner fürchterlichen Aufregung, von der vermeintlichen Erscheinung seines Vaters so sehr ergriffen, war er aus den Zimmern und die Treppe hinabgestürzt und, dem erleuchteten Wege folgend, in den Keller, dann in Link's Zimmer und endlich auf den Hof gelangt. Hier, anstatt sich auf freier Gasse, im Hofe vor seinem elterlichen Hause, das er als Kind bewohnt, sehend, mühten tief ergreifende Bilder vor seine Seele getreten sein, peinigende Neue sein entartetes Herz erfüllt und ihn vollends zur Verzweiflung getrieben haben. In dieser Stimmung hatte er dann Hand an sich selbst gelegt und mit der Waffe, welche zur Vertheidigung, vielleicht zum Morde eines Andern hatte dienen sollen, seinem durch eigene schwere Schuld besleckten Leben ein rasches Ende gemacht. (Schluß folgt.)

Bekanntmachung!

Am 14. November d. J., Nachmittags 2½ Uhr, findet hier selbst die diesjährige **Herbst-Controll-Verammlung** statt.
Tempelhof, den 23. October 1882.
Der **Amtsvorsteher**.
Dunkel.

Bekanntmachung.

Behufs Vornahme der Wahl von Ersatzmännern an Stelle der beiden auscheidenden Gemeinde Verordneten Herren Bauergutsbesitzer Dankert und Gutmann, sowie des bereits ausgeschiedenen Büdners Herrn Niel, ist ein Termin auf
Donnerstag, d. 9. Novbr. d. J.,
Nachmittags um 2 Uhr,
im Engel'schen Lokale, Chaussee-Strasse 39 hier selbst, anberaumt, zu welcher die stimmberechtigten Mitglieder aller drei Wahlklassen hiermit eingeladen werden.

Briss, den 30. October 1882.
Der **Gemeinde-Vorstand**.
Walter.

Holz-Verkauf

Am **Montag, d. 6. Novbr. cr.,**
Vormittags 10 Uhr,
sollen im **Albrecht'schen Gasthofs** zu **Waltersdorf** nachstehende Hölzer in kleineren Losen verkauft werden.

I. **Belauf Wüste mark:**
28 Am. kief. Scheite, 250 Am. kief. Spaltknüppel, 4 Am. kief. Knüppel II. Kl.
II. **Belauf Kgs. Wusterhausen:**
37 Am. kief. Scheite, 38 Am. Eisen-Spaltknüppel.

III. **Belauf Dubrow:**
164 Am. eichen. Scheit-Anbruch, 275 Am. eichen. Stubben, 19 Am. kief. Scheit-Anbruch, 49 Am. kief. Stubben.
Kgs. Wusterhausen,
den 30. October 1882.

Der **Oberförster**.
Hartig.

Holzverkauf!

Aus dem **Gräf. zu Solms-Baruther Forstrevier** Zersch sollen
Montag, den 6. November cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
im **Krüge zu Zersch**
nachstehende Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Auf dem Wurzelberge
729 Am. kief. Kloben,
113 " " Knüppel,
540 " " Stöcke.

Auf dem Mäslinberge:
23 Am. kief. Kloben,
13 " " Knüppel,
27 " " Stöcke.

In der Bicherhaide
186 Am. kief. Kloben,
17 " " Knüppel,
180 " " Stöcke.

Auf dem Galgenberge
ca. 100 Stangenhausen.
Um hersehend:
58 Am. kief. Stöcke.

Baruth, den 30. October 1882.
Der **Oberförster**.
Schente.

Eisenbahn Directionsbezirk Magdeburg.

Königliches Eisenbahn Betriebsamt (Berlin-Magdeburg.)
Berlin, den 25. October 1882.

Am **Montag, d. 6. Novemb. cr.,**
Vormittags 9 Uhr, werden auf dem **Bahnhofe zu Schlachtensee** ca. 490 Stück für diesseitige Zwecke unbrauchbare **eichene** und ca. 80 Stück ebensolche **kieferne Schwellen** in Posten von je 15 Stück öffentlich meistbietend gegen gleich baare Rahlung verkauft werden.

150 Morgen
guten Acker in **Reinickendorf** bei Berlin, im Ganzen oder in kleineren Parzellen, und zwei **Gehöfte** mit sehr **guten Gebäuden** auf dem Acker belegen, verkaufe ich unter günstigen Bedingungen.
Billy.

Berlin, Neue Königstraße 89. I.

Bau-Parzelle im **Park von Steglitz**, 160 □ Ruthen Größe, an der Kaiser-Wilhelm-Strasse und Wilhelm-Platz belegen, habe ich für **9000 Mark** bei wenig Anzahlung zu verkaufen.

G. Krüger,
Steglitz, Schloßstraße 70.

Dom. Diederichsdorf verkauft ein altes **Arbeitspferd**.

Heintze & Trauboth,

Neue Noßstraße 1 Berlin, Neue Noßstraße 1
empfehlen zur bevorstehenden Winteraison ihr reichhaltiges Lager
wollener und baumwollener Strümpfe,
Hemden, Hosen, Woll- u. Strick-Jacken, Handschuhe, Tücher.
Fabrik wollener und baumwollener Strickgarne,
sowie sämtliche
Handarbeiten von wollenen und baumwollenen Garne
zu den äußersten Preisen.

Prima Strickwolle in Natur

und sämtlichen anderen Farben
per 300 Pfund 3 Mark, 1/2 Pfund 60 Pfennig.

En-gros.

En-detail.

Prima Strick-Wolle,

anerkannt bestes Fabrikat, von 2 Mark an pr. Zoll-Pfund.

Wollene Frauen- wie Herren-Strümpfe

von 45 Pfg. an, bezgl.

wollene Herren- u. Damen-Westen

empfehlen

C. Wolffheim,

Berlin, Markgrafenstr. No. 74, Ecke Zimmerstr.
Wiederverkäufer Extra-Preise.

Sammel-Paletts

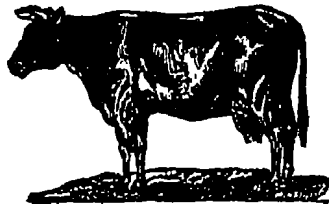
von 40-150 Mark, warrirt von 60 Mark an.

Näder und Habeloks in Belour, Bonels, Diagonal und Double, Paletts in Bonels, Serge, Soleil und Double von 10 Mark an, sowie Regenmäntel empfiehlt zu den billigsten Preisen

D. H. Daniel Nfg., Spittelmarkt 8/9, an der Gertraudenbrücke.
BERLIN.

Berlin, Sommerstr. 7 8. 9. Abbruch: Berlin, Sommerstr. 7 8. 9.

50 eiserne Säulen,
Rathenower und Klinker-Steine, 500 cm. Kalksteine,
Balken, Bretter u. s. w. zum schnelligen Verkauf.



Freitag, den 3. November,
treffe ich mit einem Transport frischmilchender
Altmärker Kühe
beim Gastwirth **Arloff** in **Schöneberg**
zum Verkauf ein.
Louis Grix.

Große Pferde-Auction.

Sonnabend, den 4. November,
Vormittags 10 Uhr,
sollen **Gesundbrunnen** im Depot, **Reinickendorfer- und Schulstraßen-Gasse,**

etwa 50 Pferde,
welche während des Sommers in den
städtischen Sprengwagen
gegangen sind, meistbietend versteigert werden.
Der königliche Auktions-Commissarius
Haehnel,
Berlin, Scharnstraße 12.

Ein schönes Grundstück

mit prachtvollem Obstdgarten, in **Zehlendorf**, ist für 6000 Thaler zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. Näh. bei Herrn **Gierasch** daselbst.

3500 Thaler,

1/2 feine Hypothek zu 5 pCt. Zinsen, auf 1/2 Geschäftshaus in **Steglitz** in der Nähe 3 Bahnhöfe will ich verkaufen und bitte ipitalisten ihre Offerten unter **Nr. 40 K.** in der Expedition dieses Blattes Berlin, Potsdamerstraße 26b abgeben zu wollen.

Lohnender Verdienst

wird solichen Personen durch Uebernahme einer leicht ausübaren Agentur geboten. — Offerten sind sub. **A. 7505 franco** unter Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung, zu richten an die **Annoncen-Expedition** von **Adolf Steiner** in **Hamburg.**

Einen zuverlässigen **Milchverkäufer** oder auch **Milchpächter** sucht sofort oder zum 1. Januar 1883. **Haase, Berkenbrück.**

Pferdekauf

Gesunde, zum Dienst untaugliche Pferde kauft täglich der **Zoologische Garten** in **Berlin** zu angemessenen Preisen ohne Unterhändler. Meldungen bis 10 Uhr Vormittags **Wirtschaftshof** am **Kurfürstendamm** beim **Inspector.**

1 neue Sing. Nähm. a. Zheitzlg.,
1 Wehl. & Wils. für 22 Mk.
(unt. Garantie) zu verkaufen.
L. Hentschel, Grünau.

Zur Hauschlächtere

für **Zehlendorf** u. **Umgegend** empfiehlt sich **Carl Zinnow, Zehlendorf, Königstr. 20**

Ein kleines Landgut

m. 16 Morg., umf. Garten, Wiesen, lebendes wie todes Juvent., soll billig sof. verkauft werden, auch zur **Dämembraction.** Selbstkäufer haben sich an **Jordan, Potsdam, Wilhelmplatz 4** zu wenden mit **Retourmarke.**

Nach Hilfe Suchend.

durchleget mancher Kranke die Bittungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Angelegenheit unter durch ihre Größe: er wählt und probirt in den meisten Fällen das — **Unrichtige!** Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem raten wir, sich von **Richter's Verlags-Anstalt** in **Leipzig** die Broschüre „**Gratis-Auszug**“ kommen zu lassen denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke in jeder Stufe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es ertheilt er also dem Besteller weiter keine Kosten, a 5 Pfg. für seine Postkarte.

Werkzeugmaschinen

und Werkzeuge für **Schlosser** und **Schmiede,**
Dampfmaschinen, Pumpen, Trans-
missionen u. stets vorrätzig bei
L. Förster, Berlin,
Linienstr. 71. u. **Lothringerstraße 53/54.**

Weichert's Salon.

Groß-Lichterfelde.
Sonnabend, d. 4. Novbr. cr.,
Großes Militair-Concert,
ausgeführt von Trompetern des Königl. III. Garde-Infanterie-Regiments.
Anfang 7 Uhr. Entrée 30 Pfg.
Nach dem Concert **Tanzkränzchen.**
Hierzu ladet ergebenst ein.
A. Weichert.

Bettfedern u. Daunenn
in schöner staubfreier Waare.

Fertige neue Betten
zu billigsten Preisen empfiehlt
Leopold Kupsch in Teltow.

Den geehrten Einwohnern **Teltow's** sowie **Umgegend** empfiehlt sein reich sortirtes
Stahl- u. Eisen-Waaren-Lager,
sowie sämtl. englische und deutsche **Werkzeuge** aus den renomirtesten Fabriken, **Defen, Röhren, Risten u. Dachpappen,** sowie sämtl. **Hauss- und Küchengeräthe** zu den billigsten aber festen Preisen.
G. Zesch in Teltow.

Mit dem 1. November geht meine Apotheke in den Besitz des Herrn **Harms** über. Für das mir erwiesene Vertrauen sage ich besten Dank und bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Zugleich ersuche ich alle diejenigen Herrschaften u., die mit der **Zahlung** im Rückstande geblieben, diese recht bald, da ich **Mittlenwalde** verlasse, an mich abzuführen.
Vom 1. November an befindet sich meine Wohnung im Hause des Herrn **Kanmann Marsch.**

Mittlenwalde, d. 30. Octob. 1882.
P Kutschbach.
Apotheker.

Düng.

Vorzüglichen
Land- und Viehdünger
offeriren in **Rahnladungen**
Gebr Scheller,
Berlin, **Cottbuser Ufer 32/33.**

Grundeöfen

stehen vorrätzig **Steglitz, Schloßstraße 11,**
J. Röttger.

Ein Hund,

groß und wachsam, wird zu kaufen gesucht in **Düppel** bei **Zehlendorf.**

Träber

sind für beständig zu haben
Bereinsbrauerei Rixdorf.
Näheres **Berlin, Lindenstraße 106** im **Restaurant.**

Brucken,

2000 Ctr., **pommersche Rannen, hat Dom. Strippau** bei **Mariensee** zu verkaufen.

Ein guter
dänischer Wallach,
7 Jahr alt, steht zum Verkauf bei **Ferd. Petsch** in **Marienfelde.** Preis 750 Mk.

Gächte Ital. Hähne, Gelbfüßler,
Gächte Franz. Hähne, Blaufüßler
verkauft
F. W. Ulbrich,
Ludwigsfelde, Chausseehaus.

Jagdswagen,
hochgelegante 2- und 4-sitzig, neue, auch gebrauchte, spürig mit **Langbaum,** sowie **halbverdeckte** und andere **Kutschwagen** jeder Art zu sehr billigen Preisen.
Berlin, C. Lothringerstraße 97.

Künstliche Zähne.
Plombiren, schmerzlos den Zahnschmerz befeitigen, sowie zu allen **zahnärztlichen Operationen** empfiehlt sich **R. Schomburg,** **Zahntechniker, Zehlendorf, Teltowerstr. 19.**

Einige **weiße Nachelöfen,** jetzt abgen; theils m. Figuren, f. billig z. verkaufen.
H. Rennert,
Berlin, U. d. Linden, 54/55.

Redacteur: **H. Rodde.**
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Hob. Rohde),
Berlin W., **Potsdamerstr. 26b.**